

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 35 (1994)

Heft: 3

Rubrik: Persönlich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werner Gallusser zum Abschied von der Lehrtätigkeit

Ich unternehme es sehr gerne, Werner Gallusser anlässlich seines Abschieds vom Ordinariat für Humangeographie zu würdigen, fühle ich mich doch mit dem Jubilar sehr verbunden. Zum einen ist er mir seit fünfundzwanzig Jahren ein verlässlicher Freund und Fachkollege, dem ich sehr viele Anregungen verdanke; zum andern hat er wie ich selbst in jungen Jahren an Mittelschulen unterrichtet, ein Herkommen, das uns in mancher Hinsicht verbindet.

Der Werdegang Werner Gallussers hat sich im wesentlichen in Basel und seiner Umgebung abgespielt. Hier wurde er 1929 geboren, besuchte die Schulen im Gundeltingerquartier und schloss 1949 das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium mit der Matur ab. An der Universität Basel studierte er Geographie, Botanik, Zoologie, Geologie und Germanistik. 1954 folgte ein erster Abschluss mit dem Mittel-lehrerdiplom. 1957 gründete er mit Liliana Merz eine Familie, in der ein Sohn und eine Tochter aufwachsen durften. 1958 wurde er ans Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium gewählt, wo er mit grosser Begeisterung unterrichtete. 1972 konnte er die Professur für Wirtschaftsgeographie und Raumplanung an der Hochschule St Gallen übernehmen. Bereits nach zwei Jahren kehrte er aber als ordentlicher Professor für Humangeographie in seine Vaterstadt zurück und konnte sich von da an wiederum mit geringerem Nebenaufwand an der Fasnacht beteiligen...

Seine wissenschaftlichen Arbeitsfelder möchte ich in fünf Bereiche zusammenfassen.

Erstens der Kulturlandschaftswandel: Hier ging es Werner Gallusser darum, rapportierend im Rhythmus der Zeit die Veränderungen in der Landschaft aufzunehmen, zu interpretieren und daraus planerische Folgerungen abzuleiten. In dieser Arbeitsrichtung lag bereits die von Prof. Annaheim angeregte Dissertation über "Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie des Laufener Juras", die er 1960 abschloss. Ihr folgte die Mitarbeit am 1967 erschienenen Strukturatlas der Regio Basiliensis und 1969 die Habilitationsarbeit über "Struktur und Entwicklung ländlicher Räume der Nordwest-Schweiz".

Es folgte ein grosses und komplexes Projekt. Mit der Studiengruppe Kulturlandschaftswandel der Schweizerischen Geographischen Kommission vollbrachte er das Kunststück, dass über 20 Geographinnen und Geographen in 21 Gemeinden der Schweiz eine umfassende Aufnahme von Siedlung, Bodennutzung und Grundeigentum durchführten. Es war eine Art von kleinem Nationalem Programm für die Kulturgeographie, lange bevor der Nationalfonds das System der NFP aufbaute. Während sich die vorgesehene Wiederholung der Aufnahmen in den 80er und 90er Jahren aus verschiedensten Gründen nicht realisieren liess, wurden die damals entwickelten Arbeitstechniken von den Geographen angewendet und fruchtbar weiterentwickelt. Ein ganz wesentlicher Aspekt des KLW-Programmes ist mir erst später bewusst geworden: Dass die schweizerischen Kulturgeographen einander kennen, geht zum grossen Teil noch heute auf die gemeinsame Arbeit im KLW-Programm zurück und ist ein Mitverdienst unseres Jubilars.

Das zweite zentrale Thema von Werner Gallusser ist seine vielseitige Auseinandersetzung mit der Geographie der Grenzen. Er hat sich seit Jahren intensiv mit Theorie und Praxis der Grenzüberwindung auseinandergesetzt. Ich erinnere an das Seminar mit der schweizerischen Unesco-Kommission von 1992 und an den thematischen Höhepunkt mit dem IGU-Symposiums vom letzten Mai, worüber er selber und Kollege Ante noch berichten werden.

Sein drittes Thema sind Verkehr und Tourismus. Ich verweise hier auf seine Lehrveranstaltungen, auf Fachartikel zur Schweizerischen Verkehrspolitik und auf Arbeiten seiner Schüler zum Tourismus verschiedenster Prägung.

Der vierte fachliche Schwerpunkt liegt in der Sozialgeographie. Es sind dies die Fragen nach dem Menschen in der Landschaft, in den Dörfern, aber auch die Probleme der Migrationen sowohl im ländlichen wie städtischen Bereich, und schliesslich Bedeutung und Aufgabe der Stadt selbst. Immer wieder hat er sich mit seiner Heimatstadt befasst, sei es auf der Ebene des Quartiers, der Gesamtstadt oder in ihrer Bedeutung im Grenzraum des Dreiländerecks.

Am engagiertesten hat sich Werner Gallusser wohl mit den Fragen der Politischen Geographie auseinandergesetzt, einem für seine politischen wie ethischen Überzeugungen zentralen Thema. Hier wird sein Anliegen deutlich, die Humangeographie als Grundlagen- und Brückenfach im Hinblick auf eine multidisziplinäre Regional- und Weltorientierung zu entwickeln. Im politischen Bereich hat sich auch sein räumlicher Bezug entscheidend ausgeweitet, genährt durch seine Reisen und Auslandaufenthalte in den USA, in Australien und in Afrika, was auch seine Tätigkeit in internationalen Kommissionen befruchtete. Ich nenne die Kommission "World Political Map and Boundary Research" der Internationalen Geographischen Union und die internationale Kommission für die Geographie der Geisteshaltungen.

Aus ethischen Gründen haben ihn im Laufe der Jahre Umweltfragen immer intensiver beschäftigt. Ehrfurcht vor dem Leben im Sinne von Albert Schweitzer, diese Haltung ist wohl am reinsten im Werk über "Die Auen am Oberrhein" von 1992 zum Ausdruck gekommen.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und einem gerüttelten Mass an Lehrverpflichtungen hat Werner Gallusser die Initiative zur Schaffung des interdisziplinären Studiengangs Natur-Landschaft-Umweltschutz an der Phil.-II Fakultät ergriffen. Ferner war er Mitanreger für die interfakultäre Vertiefungsveranstaltung Mensch-Gesellschaft-Umwelt, die von allen Fächern her besucht werden kann und in kleinen Modulen jährlich wechselnde Programme anbietet. Zwischen seinem Wirken an der Universität und seiner politischen Tätigkeit im städtischen Bereich bestanden wichtige Wechselwirkungen.

Werner Gallusser hat seinen Schülern und der Schweizer Geographie sehr viel gegeben. Er ist seinen Themen treu geblieben und hat die einmal gewählten Arbeitsbereiche zunehmend vertieft, ohne sprunghaft auf kurzlebige Modethemen umzusteigen. Und er hat es verstanden, als Geograph und Mensch stets auf drei sich ergänzenden Massstabsebenen tätig zu sein: lokal, regional und überregional. Im Namen aller Freunde und Kollegen danke ich ihm für sein fachliches Engagement und seine Menschlichkeit, die sich durch ethische und soziale Werte auszeichnet und sein Handeln stets bestimmt und gelenkt hat.

Klaus Aerni, Bern

Nach der Ansprache vom Samstag, 1. Oktober 1994 im Holzsaal des Kutschenmuseums im Botanischen Garten in Brüglingen.

Erich Schwabe – 4 mal 20 Jahre jung!

Erich Schwabe, Ehrenmitglied der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft Basel – um nur eine von mehreren solcher Ehrungen zu erwähnen –, darf am 19. Dezember 1994 seinen achtzigsten Geburtstag feiern. Er tut dies in einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Frische, die das Prädikat “jung” rechtfertigt.

Erich Schwabe ist Basler (aktiver Trommler), Schweizer (er hat eine Stadtbernerin zur Gemahlin und kennt sein Heimatland wohl besser als ein Bundesrat), er ist aber auch Europäer, der grosse Teile des Kontinents bereist hat. Er hat als Geomorphologe (Freiberge) seinen Basler Doktorhut erworben und dient noch heute der *Alma Mater Basiliensis* als Ehrendozent am Geographischen Institut, wo er den Studierenden vorwiegend humangeographische Themen nahebringt. Er weiss aber auch Bescheid in der Volkskunde, in der Geschichte (seine Spezialität: Siedlungsgeschichte) und in der Kunstgeschichte. Seine topographischen Kenntnisse und sein Gedächtnis sind enorm.

Die Summe dieses Wissens prädestiniert ihn auch als Dozenten für landeskundliche Volkshochschul-Kurse und als Exkursionsleiter. Hier kommen ihm auch seine liebenswürdige, konziliante und gesellige Art zustatten. Seine Hand gleitet rasch und sicher übers Papier, und was er formuliert, ist klar und prägnant ausgedrückt. Seine Arbeiten werden nicht nur von den Fachleuten geschätzt, sondern – und das scheint mir sehr wichtig – sie sprechen auch den Laien an. Dadurch wirbt Erich Schwabe gleichzeitig für die geographische Wissenschaft.

Ich verzichte hier auf den Hinweis auf seine Publikationen oder auf seinen beruflichen Werdegang. Eine solche Zusammenstellung würde jeden zur Verfügung stehenden Raum rettungslos sprengen, wäre wohl auch schwierig beizubringen. Meine Zeilen sind vielmehr als Zeichen alter Freundschaft aufzufassen und sind gepaart mit den herzlichsten Wünschen eines weitgestreuten Freundeskreises für ein glückliches neues Jahrzehnt.

Georg Bienz, Basel



